

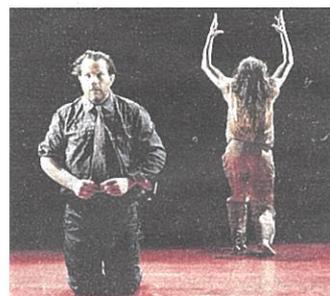
THEATER AM LEND

Trinken als ultimative Verweigerung

Feines Körpertheater bei „Moskau-Petuški“.

In der späten Sowjetunion war Wenedikt Jerofejews Samisdat-Roman „Moskau-Petuški“ ein Knaller der Untergrundliteratur (und auch im Westen Kult). Das „Poem“ einer Zugreise, deren Protagonist in eskalierendem Suff surreale Begegnungen erlebt, um am Ende, verirrt und verprügelt, sein Bewusstsein „für immer“ zu verlieren, wurde als Kommentar auf die Perspektivlosigkeit in einem versteinerten System gelesen, in dem der Trinker zum ultimativen Verweigerer aszendiert. Diesen Stoff kleiden der Schauspieler Fredrik Jan Hoffmann und die Tänzerin Jadi Carboni in ein temperamentvolles Stück Körpertheater: An der Seite von Hofmann, der als Ich-Erzähler überzeugend und ohne augenzwinkernde Saufmätzchen die Weltverweigerung des Trinkers zum Ausdruck bringt, performt Carboni dessen Seins- und Gefühlszustände – quasi als lebendes Bühnenbild. Das Ergebnis: ernüchternd einlörlinglich. **Ute Baumhackl**

„Moskau-Petuški“. 19., 20. 10., 20 Uhr, Theater am Lend, Graz. www.theateramlend.at



Eindringlich: Hoffmann, Carboni in „Moskau-Petuški“ LUPI SPUMA

NEUE GALERIE | HALLE FÜR KUNST

Schiefer Blick auf die Kunst

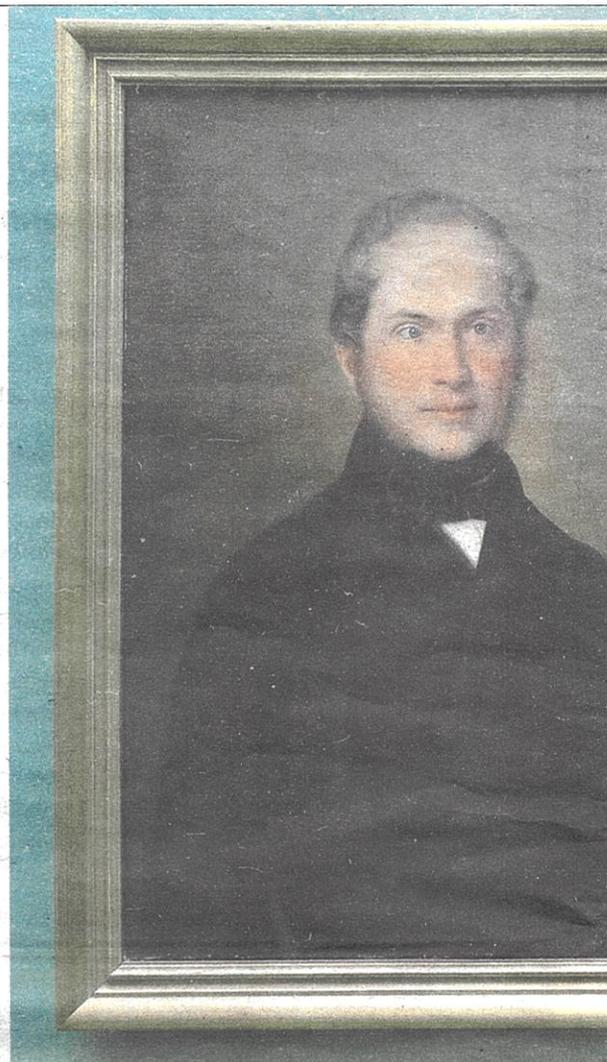
„Ernsthaft?!“ Gerade Albernheit und Enthusiasmus in der Kunst bescheren Graz eine der größten und faszinierendsten Ausstellungen der letzten Jahre.

Von Martin Gasser

„Welcome to the Shitshow!“ Jeremy Dellers Slogan, quer über eine Reproduktion des Union Jack geschrieben, heißt die Besucher willkommen. Das Plakat, das der britische Künstler als Kommentar zum Brexit schuf, ist der genialisch gesetzte Auftakt der Schau und zugleich die Aufforderung, sich auf die 400 Werke von etwa 100 Künstlerinnen und Künstlern einzulassen, sich für einen alternativen Streifzug durch die Kunst der letzten Jahrhunderte bereit zu machen.

„Albernheit und Enthusiasmus“ sind der Schlüssel, die Kunstgeschichte noch einmal unter einem neuen Blickwinkel zu betrachten: Was ist mit dem Humor? Für den Co-Kurator Jörg Heiser stand bei der Auswahl aber gar nicht der Aspekt der Lustigkeit im Vordergrund. Ihn und Co-Kuratorin Cristina Ricupero interessierten eher die Momente, in denen Peinliches zelebriert wird, in denen ein enthusiastisches Bekenntnis zur Lächerlichkeit im Zentrum steht. Einer der Ausgangspunkte war das Werk von Ed Wood, der nach seinem Tod als „schlechtester Regisseur der Welt“ zur Kultfigur wurde.

Die Würde der Porträtmalerei unterlaufen: Hans-Peter Feldmanns „Paar mit schielenden Augen“ (2012)



Die B-Movies von Ed Wood, Roger Waters und Russ Meyer haben in der Schau ihre Spuren hinterlassen, nicht nur weil sie selbst „Camp“-Kunst sind, sondern ihre Trivialität und Ästhetik von Künstlerinnen und Künstlern aufgegriffen wurden. Martin Kippenberger war von der Nazi-Exploitation des „Busenfilmers“ Russ Meyer angegan, während der Singapurische Künstler Ming Wong alle Rollen eines malaiischen Trash-Films nachgespielt hat.

„Ernsthaft?!“ war schon in Deutschland zu sehen, voriges Jahr in Bonn, in diesem Sommer in Hamburg. Für Graz hat das Kuratoren-Duo die Schau noch einmal adaptiert, ergänzt und umgestaltet. Und man konnte sie auf zwei Standorte verteilen. In der Neuen Galerie gibt es den klassischeren Museums-Part (freilich mit Coney-Island-Touch), in der Halle für Kunst Steiermark Rauminstallationen



Jeremy Dellers Brexit-Plakat (2019)

UM/J/J. J. KUČEK (3)

wie Jim Shaws monumentale „I Dreamt I was Taller than Jonathan Borofsky“ oder Henrike Naumanns aus dem Interieur eines Friseursalons gebaute „Monotonie des Yeah, Yeah, Yeah“, eine bizarre Abhandlung zwischen DDR-Ostalgie und Modernität.

Die Subversion, die in erwähnten Akten bewusster Peinlichkeit und in mehr oder weniger liebevollen Parodien und Hommagen steckt, ist in der Schau förmlich zu greifen. Die Dadaisten, die gegen Ernst, Pathos und Sinn rebellierten, kommen als Urväter der komi-



BELVEDERE WIEN

Rekord erwartet

Das Belvedere rechnet im 300. Jahr seines Bestehens mit einem neuen Besucherrekord. Insgesamt werden für die drei Standorte Oberes Belvedere, Unteres Belvedere und Belvedere 21 heuer rund 1,8 Millionen Besucherinnen und Besucher erwartet. Das übertrifft den bisherigen Bestwert aus 2019 mit 1,7 Millionen Gästen um immerhin 100.000 Besuche.

— ANZEIGE —



© Adrien Rovero & Anne Stock

FÜHRUNG

Ernsthaft?!

Heute, 12 Uhr, Treffpunkt: HALLE FÜR KUNST Steiermark (Burgring 2)

Die Ausstellung *Ernsthaft?! Albernheit und Enthusiasmus in der Kunst* in der Neuen Galerie Graz und der HALLE FÜR KUNST Steiermark, kokettiert mit dem Humor der Katastrophe, dem schlechten Geschmack, der Trash-Kultur, Horror und Porno, der Do-it-yourself-Haltung des Punk, der sogenannten „Outsider Art“, der Idiotie, der Intuition und der Leidenschaft und dem Enthusiasmus. Die Kurator*innen Jörg Heiser und Cristina Ricupero führen häuserübergreifend durch die Ausstellung.

Neue Galerie Graz
neuegaleriegraz.at

— ANZEIGE —

Heute! WER GEGEN WEN?

Out of Joint. Das Literaturfestival im steirischen Herbst

ROBOTER MIT SENF

20 Uhr Die Literatur-Show

Mit Lydia Hajder, Max Höfler, Christl Mth.

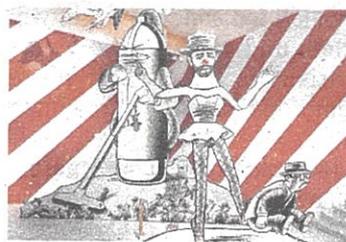
www.literaturhaus-graz.at

Zur Ausstellung

Ernsthaft?! Albernheit und Enthusiasmus in der Kunst.

Neue Galerie Graz im Joanneumsviertel und Halle für Kunst, Burgring 2. Bis 25. Februar 2024.

www.museum-joanneum.at
www.halle-fuer-kunst.at



Jim Shaws Riesen-Installation in der Halle für Kunst (2009)

schon Moderne ebenso zu ehren wie René Magritte und Hannah Höch. Hugo Balls absurder Kardinal geht über die beiden Ausstellungsorte in eine Korrespondenz mit René Clairs und Francis Picabias surrealen Film „Entr’acte“. Und es gibt sogar Momente, in denen sich die Kunst gegen ihre eigene Ernsthaftigkeit wendet: Etwa wenn Giorgio de Chirico sein eigenes Frühwerk parodiert.

Das Unterlaufen und Aushöhlen der vermeintlich sinnhaften Welt, die Hingabe ans Abwegige und Nicht-Normierte ist einmal charmant, einmal brutal

formuliert. Ersteres, wenn der holländische Maler Erik van Lieshout mit zu Tieren gefalteten Badetüchern verspielt auf die Welt des Tourismus reagiert oder wenn der deutsche Konzeptkünstler Hans-Peter Feldmann mit dem einfachen Kniff von schielenden Augen der aufgeblasenen Würde eines Porträts eines Biedermeier-Paars den Stöpsel zieht.

Doch das Grauen ist allgegenwärtig und stellt Satire und Parodie vor erhebliche Probleme: Was ist, wenn Polit-Clowns mit Hang zum Despotismus noch

viel wirrer agieren, als die wildeste Satire sich auszumalen versteht? Was bleibt für Parodie noch übrig? Der angolische Künstler Kiluanji Kia Henda inszeniert sich in den Dioramen eines Naturkundemuseums als schriller afrikanischer Despot, und es gibt einige wildverzweigte Arbeiten, die sich an Donald Trump reiben, aber vor dessen „Performancekunst“ wohl kapitulieren müssen.

Die Schau, die historisch gesehen mit einer kleinen Rembrandt-Radierung eines urinierenden Mannes beginnt, reicht bis zu den KI-Phantasmagorien der Gegenwart. Der Schweizer Künstler Fabian Marti ließ die KI einen weißen Pudel zeichnen, der sich in einen Oktopus verwandelt – im Stil Francis Picabias. Der Schlaf der Vernunft gebiert immer neue Ungeheuer. Daran gemahnt selbst eine so übermütige Schau, die den Unsinn und das Peinliche feiert und umarmt.